Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 104. Dienstag den 6. Mai 1890. VIII. Jahrg.

*. Ehe und Familie

sollen wie so vieles andere im sozialistischen Zukunftsstaate umgestaltet werden. Die sozialdemokratischen Parteiführer sind zwar in diesem Punkte ziemlich vorsichtig, weil man weiß, daß Ansichten, welche den geltenden moralischen Grundsätzen widersprechen, keine werbende Kraft besitzen und leicht abstoßend wirken. Deshalb wurde z. B. das Bebelsche Buch über die Frau, das wegen seines bedenklichen Inhalts verboten werden mußte, für die Privatarbeit eines einzelnen erklärt. Es fehlte namentlich in früheren Jahren nicht an ausdrücklichen Ermahnungen, bei der Agitation auf dem Lande die Verehrung der Bevölkerung für Religion, Familie und Sitte zu schonen und die wahren sozialistischen Grundsätze zu verhüllen; Glaubenslosigkeit, freie Liebe, auf Probe und Zeit geschlossene Ehen würden, als Forderungen aufgestellt, den Anschluß des Landvolks an die sozialdemokratische Partei nur erschweren.

Der Uebermuth, den die letzten Wahlerfolge in dieser Partei hervorbrachten, hat dazu geführt, daß hier und da eine offenere Sprache gesprochen und die Maske gelegentlich abgenommen wird. Ein ziemlich krasses Beispiel von offener Verachtung der bürgerlichen Moral lieferte kürzlich eine sächsische Arbeiterzeitung. Da war u. a. zu lesen: „Im Bürgerstande finden wir der Nachkommenschaft eine übertriebene Sorgfalt gewidmet. Der Proletarier steht seinen Kindern kälter gegenüber; die große Kindersterblichkeit bei den Arbeitern erklärt sich daraus, daß die Kinder hier nicht so die Götzen sind; eine sehr glückliche Thatsache; denn dadurch werden schwächliche und untaugliche Individuen gleich von vornherein ausgeschieden und werden nicht mit Mühe und Noth aufgepäppelt, um sich nachher zu verheirathen, ebenso schwächliche Nachkommen zu erzeugen und auf diese Weise die Race zu verschlechtern. Beim Proletariat ist das Weib dem Mann gleichgestellt. Sie verdient ihren Lebensunterhalt und beansprucht also dieselben Rechte. Wenn der Mann ihr nicht zusagt, so kann sie ihn verlassen; denn sie kann ja durch ihre Arbeit überall durchkommen. Freilich, da die Gesetze die Verhältnisse der herrschenden Klasse ausdrücken, so ist diese Freiheit nicht sittlich sanktionirt. Die junge Arbeiterin kann warten; sie kann ein Verhältniß eingehen mit einem jungen Mann; wenn er ihr nicht gefällt, so läßt sie ihn und sucht einen andern, mit dem sie besser harmonirt. Die Arbeiter können die Ehe auf Probe realisiren, und sie thun es auch fast durchgängig. Durch diese Freiheit wird mit einemmal alle Lüge und Heuchelei aus dem Geschlechtsleben verbannt. Unglückliche Ehen sind ausgeschlossen. Die Frau kann nicht zugleich in die Fabrik gehen und die Kinder erziehen. Natürlich hat das die schlimmsten Folgen für die Kinder; sie wachsen ohne Erziehung auf. Den Punkt, von dem aus die Weiterentwickelung vor sich gehen wird, bilden die Kindergärten. Wenn die Frau eine andere Thätigkeit bekommt, so muß ihr die alte Thätigkeit abgenommen werden, die Erziehung der Kinder wird von Fremden besorgt, und natürlich wird das ein pädagogisch gebildeter Mensch besser können, als die erste beste Frau. Sobald die Kinder arbeitsfähig sind, müssen sie gleichfalls in die Fabrik wandern. Das hat zur Folge, daß auch sie emanzipirt werden, ähnlich wie die Mutter. In der Regel wird die Sache so sein, daß sie ihren Eltern Pension bezahlen. Mit der Macht des Vaters über die Kinder ist es damit natürlich zu Ende. Dadurch bilden sich selbstständige und energische Charaktere.“

Des weiteren wird ausgeführt, daß dann zukünftig auch die Zubereitung der Speisen der Frau abgenommen werde und allenthalben Köche die Massenlieferung von Speisen besorgen. Es ist das die völlige Auflösung des Familienlebens und in Wahrheit die Verherrlichung der größten Unnatur. Man frage doch irgend welche ehrsame Frau, ob sie es nicht für eine widernatürliche Roheit erachtet, wenn schwächlichen Kindern, deren spätere Entwickelung obendrein niemand vorhersehen kann — Bismarck z. B. soll ein schwächliches Kind gewesen sein — der Tod angewünscht wird. Man stelle doch die Frau soviel man will dem Manne gleich, eines wird ihr immer vorbehalten bleiben, daß nämlich sie und nicht der Mann die Kinder zur Welt bringt. Was die Arbeiterzeitung unter Ehen auf Probe versteht, ist meist für die Frau ein bitteres Unglück, das noch bitterer wird durch den empfohlenen Wechsel des Geliebten. Welch eine öde Welt, in der es keine Mutterliebe, keine Kindespflicht, keine Gattentreue, mithin auch kein Familienleben geben soll! Der Kampf gegen solche Grundsätze, wie sie die Sozialdemokratie vertritt, ist ein Kampf gegen die Zuchtlosigkeit und wenn es auch im allgemeinen gut ist, daß sich die Frauen nicht mit Politik beschäftigen, so muß doch jede nicht in der Erziehung verwilderte Frau eine geborene Gegnerin der Sozialdemokratie sein.

Politische Tagesschau.

Der Entwurf der Thronrede, mit welcher am Dienstag der Reichstag eröffnet wird, ist festgestellt und hat Sr. Majestät dem Kaiser Sonnabend vorgelegen. Se. Majestät wird den Reichstag persönlich eröffnen, da es sich um die Inaugurirung einer neuen Legislaturperiode handelt und da die wichtigsten Vorlagen, die in dieser Session gemacht werden, aus der persönlichen Initiative des Kaisers hervorgegangen sind.

Für die Präsidentenwahl im Reichstage wird eine Verständigung dahin vorbereitet, daß die Konservativen in Herrn von Levetzow den Präsidenten, das Zentrum im Grafen Ballestrem den 1. Vizepräsidenten, die Freisinnigen in Professor Haenel den 2. Vizepräsidenten stellen.

Der preußische Landtag wird seine Arbeiten noch vor Pfingsten abschließen. Außer den bereits angekündigten Vorlagen über die Bestrafung der Schulversäumnisse und den Anfangs- und Endtermin der Schulpflicht werden demselben weitere Vorlagen für diese Session nicht gemacht werden. Der Gesetzentwurf über Beginn und Ende der Schulpflicht wird den von der Unterrichtskommission im vorigen wie in diesem Jahre gefaßten Beschlüssen entsprechen, also den Beginn der Schulpflicht einheitlich auf das 6., das Ende auf das 14. Lebensjahr festsetzen.

Die ihrem wesentlichen Inhalt nach bereits bekannten Bestimmungen gegen den Kontraktbruch, welche in die Novelle zur Gewerbeordnung aufgenommen werden sollen, sind beim Bundesrathe nachträglich noch durch Preußen beantragt worden. Jetzt kann im Falle des Kontraktbruches seitens der Arbeitnehmer durch die Arbeitgeber nur die Schadenklage anhängig gemacht werden — ein ebenso umständliches wie materiell meist aussichtsloses Verfahren. Nach den beantragten Bestimmungen kann von den Gewerbegerichten den Kontraktbrüchigen eine wirksame Buße zuerkannt werden. Die Novelle bedroht ferner die öffentliche Aufforderung zum Kontraktbruch mit Gefängnißstrafe bis zu 3 Monaten.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Notiz der „Post“ über Aeußerungen des Reichskanzlers von Caprivi, betreffend die Kolonialpolitik, hat ihren Ursprung augenscheinlich in einer Unterredung, zu welcher Caprivi vor einigen Tagen den Direktor der Ostafrikanischen Gesellschaft Vohsen eingeladen hatte, welche schon im Hinblick auf die bevorstehenden kolonialpolitischen Verhandlungen im Reichstage eine erschöpfende Erklärung findet.

Die „Hamb. Nachr.“ erwähnen als Thatsache, daß während des letzten Winters unter Bezugnahme auf einen kurz zuvor in Friedrichsruh gewesenen Berichterstatter in höherer Stellung dem Kaiser zu Ohren gebracht worden sei, Bismarck wäre so hochgradig Morphinist, daß er den Zusammenhang der Gedanken verloren hätte. Der Kaiser habe es darauf für nöthig erachtet, durch Anhörung Dr. Schweningers sich von der gänzlichen Grundlosigkeit des Gerüchtes zu überzeugen. Die „Hamb. Nachr.“ erwähnen auch, daß Leute, die mit Bismarck geschäftlich zu thun hatten, bei ihm den Eindruck hervorriefen, der Kaiser wolle sich um jeden Preis von ihm trennen und unterhandele bereits hinsichtlich der Nachfolge, während umgekehrt an maßgebender Stelle dahin berichtet wurde, der Kanzler sei fest entschlossen, unter allen Umständen zu gehen. Welche Wirkung diese Intriguen gehabt, von wem sie ausgingen, werde die Geschichte über kurz oder lang aufklären. Die „Hamb. Nachr.“ dementiren ferner die vom „Hannöverschen Kourier“ verbreitete Mittheilung, der Kaiser habe vom Straßburger Fort „Bismarck“ an Bismarck telegraphirt, ein solches Telegramm sei in Friedrichsruh nicht eingegangen.

Man durfte gespannt sein, wie die in Berlin erscheinenden beiden sozialdemokratischen Blätter: die „Volkstribüne“ und das „Berliner Volksblatt“ die Feier des 1. Mai beurtheilen würden. Ersteres Blatt schweigt sich vollständig darüber aus, indem es erklärt: „Wir mußten diesmal, des preußischen Bußtages (Mittwoch) und des „blauen“ Donnerstag wegen, das Blatt bereits Dienstag fertigstellen.“ Dagegen läßt sich das „Berliner Volksblatt“ bereits über den 1. Mai vernehmen. Es sagt: „Millionen und Millionen seien zusammengekommen, um ihre Gemeinsamkeit zu bekunden, es sei ein riesiges Maifeld gewesen, wie die Welt noch nichts ähnliches gesehen; ein internationaler Weltfeiertag sei geschaffen.“ Der ganze Artikel, welcher ein wahrer Hohn auf die reale Wirklichkeit ist, macht beinahe den Eindruck, als ob er in siegesgewisser Stimmung schon vor dem 1. Mai geschrieben und druckfertig gestellt worden sei. Die Arbeiterwelt kann daraus ersehen, wie sie von der Sozialdemokratie künstlich in eine der Wirklichkeit garnicht entsprechende Stimmung hineinzutreiben gesucht wird, lediglich sozialistischer Parteizwecke wegen.

Für Maßregeln zur Unterdrückung des Sklavenhandels und zum Schutze der deutschen Interessen in Ostafrika sollen etwa 4½ Millionen Mark gefordert werden. Es sind in dem laufenden Etat für diese Zwecke keine Mittel bewilligt worden, da die Vorschläge des Reichskommissars Wissmann während der letzten Reichstagssession noch nicht vorlagen. Es hat sich die Nothwendigkeit ergeben, die Zahl der

---

Die Poesie des Biers.

Von Ernst Eckstein.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß).

Wir Modernen würden dergleichen im Munde einer Persönlichkeit von der geistigen und gesellschaftlichen Position des Odysseus befremdlich finden. Neuere Epiker, das gleiche Thema behandelnd, zögen sich unleugbar poetischer aus der Affaire. Odysseus würde durch einen Herold Ruhe gebieten lassen, selbst die Leyer ergreifen und einen Lobgesang auf die Rebe von Chios anstimmen, was die schätzbare Gelegenheit zur Einschiebung diverser Liedlein darböte; denn Antinoos könnte sich von dem Ithakerfürsten unmöglich beschämen lassen: er würde Alt-Kretas dunklen Feuertrank oder das Götterblut von Samos glorifiziren, und schließlich käme die holde Nausikaa und harfte einen verständnißzarten Minnegesang, in welchem sie züchtiglich darauf anspielte, daß sie wohl noch heißere Glut kenne, als die Flammen von Kreta und Chios. Das wäre duftig und dem heutigen Geschmack adäquat: die brutale Eßfreude Homers aber widerspricht den Prinzipien einer geläuterten Schönheitslehre.

Dagegen läßt sich nicht ankämpfen. Vergeblich fragen wir, in wie fern der Duft eines gebratenen Rebhuhns inkomparabel sein soll mit dem höchsten Aufschwung künstlerischen Empfindens; es ist so — und das Weitere bleibt man uns schuldig.

Die im Vorstehenden erörterten drei Gesichtspunkte haben dem Bier ein leichtes ästhetisches Odium aufgeladen und wenn dies Odium auch zunächst nur in der litterarischen Position des Bieres zu Tage tritt, — ganz ohne Einfluß auf den Konsum bleibt die Sache denn doch nicht. Leute, die den höher veranlagten Menschen herausbeißen wollen, halten es vielfach für eine Forderung wahrheitsgemäßer Lebensführung, die Theorie in Praxis umzusetzen und das Bier zu verschmähen, wenngleich ihr unverdorbener Instinkt sie anfangs mit großer Entschiedenheit auf den Biergenuß hinwies. Nach und nach wird die Kunst dann Natur; was man zuerst nur honoris causa über die Achsel ansah, wird einem faktisch entfremdet; man hat aufgehört, verständnißvoller Biertrinker zu sein: Gambrinus beklagt eine ewig verlorene Seele.

Unsere Gasthofs- und Restaurationsbesitzer tragen aus begreiflichen Gründen das ihrige dazu bei, den Weinkultus zu befördern und die levis macula des Bieres zu steigern. In gewissen Hotels wird das Bier einfach als nicht existirend betrachtet; an der Wirthstafel ist es ums schwerste Geld nicht zu haben; das Bier würde das gesellschaftliche Niveau des Lokals peinvoll herabdrücken; ergo: trinkt Wein, auch wenn ihr ihn hassen solltet, wie ein Ungar das Brunnenwasser; trinkt Wein, denn also befehlen wirs, — wir, die souveränen Gasthalter deutscher Nation! — Und der Deutsche gehorcht, — denn der Gehorsam liegt ihm so unausrottbar im Blute, daß er selbst da in Demuth parirt, wo die Verschrobenheit oder der Eigennutz eines Hotelbesitzers ihm den Geßlerhut auf die Stange hängt. — Anderwärts belegt der Herr Wirth den Biergenuß mit einer mehr oder minder beträchtlichen Geldstrafe, indem er den Preis des Couverts für die Biertrinker höher stellt als für die Weintrinker. So in einzelnen Restaurants unter den Linden. Kurz man thut sein mögliches, um dem Gast zu Gemüth zu führen, daß der feinere Takt und die höhere gesellschaftliche Routine eigentlich Wein erheischt. Selbst die glattgescheitelten Kellner werfen dem Biertrinker gelegentlich einen Blick zu, der als heimliche Glosse zu dem Lehrsatz interpretirt werden kann: „Sage mir, was Du trinkst, und ich sage Dir, was Du bist.“ — Ganz gewiß, dieses schöne Axiom ist berechtigt. Das Irrthümliche steckt nur in der falschen Beurtheilung des Objektes. Ein gutes wohlgepflegtes bayrisches Bier ist jedenfalls ein vollkommneres Etwas und demgemäß im echten Sinne des Wortes vornehmer, als all diese Durchschnittsweine norddeutscher Restaurationen mit ihren schandbar erlogenen Bouquets, die in ihrer dreisten Naturwidrigkeit eher an die Parfürmerie-Etalagen großstädtischer Friseurs als an das urwüchsige Arom edlen Rebensaftes erinnern. Dennoch wird dies unqualifizirbare Zeug immer und immer wieder von verständnißlosen Zungen als aristokratisch gepriesen, während das Bier sich bescheidentlich in die Ecke drückt. Freilich es sind nicht die eigentlichen Leute von Distinktion, die diesen Standpunkt vertreten: aber die ungeheure Mehrheit des sogenannten besseren Publikums nimmt ihn ein, und sie allein weiht dem Zeitgeschmacke das Colorit. Daran ändert selbst Fürst Bismarck mit seinen Bier-Sympathieen absolut nichts. Das Volk und die echten Aristoi halten Gambrinus für den gottgesandten Propheten; die Pseudo-Vornehmheit aber kehrt ihm naserümpfend den Rücken.

Um hier mitreden zu können, muß man allerdings das echte bayrische Bier an Ort und Stelle getrunken haben. Außerhalb Bayerns bekommt man nur selten einen Begriff davon; entweder stößt man auf schweres Exportgebräu, oder das Bier hat durch die Ueberführung gelitten, ganz abgesehen von der Unfähigkeit der meisten nicht bayrischen Wirthe, das Bier im Lager und auf dem Zapfgerüst zu behandeln. Was nun vollends die eigenen Fabrikate z. B. der sonst so findigen Sachsen angeht, so verhalten die sich zu den Leistungen Bayerns, wie der Tabak der Rheinpfalz zu dem erlesensten Blatt der Havana.

Wenn man sich bei dem Durchschnittsbiere, das etwa der Leipziger — zum Theil als echt bayrisch jahraus jahrein zu genießen pflegt, für Gambrinus erwärmen soll, das begreift sich allerdings kaum und der gleichwohl außerordentlich starke Konsum zeigt aufs neue, daß der Mensch in die Klasse der Omnivoren gehört, die alles vertilgen, auch das Unglaublichste. In München aber, im Hofbräu und wie die Nektarquellen sonst alle heißen mögen — da versteht man die uralte bayrische Leidenschaft; da zieht man hochachtungsvoll und ergebenst den Hut ab vor einem Getränk, das geradezu einzig in seiner Art ist.

schwarzen Mannschaften der Schutztruppe um 600 Mann zu erhöhen und gleichzeitig eine entsprechende Vermehrung der Zahl deutscher Offiziere und Unteroffiziere vorzunehmen. Außerdem soll eine neue Dampfbarkasse beschafft werden, während weitere Gelder zur Ergänzung des Kriegsmaterials, der Kaserneneinrichtungen 2c. erforderlich werden.

Mit jedem jungen Jahre, wenn es draußen in der Natur wieder grünt, entsenden Wiener Journalisten Herrn von Giers, den russischen Minister des Auswärtigen, als Friedenstaube nach Berlin oder sonst in den Bereich des deutschen Reichskanzleramtes. Manchmal kommt er, manchmal auch nicht. So meldet auch jetzt wieder das „Neue Tageblatt", daß Herr von Giers Petersburg verlassen habe, um einer Einladung nach Berlin Folge zu geben. Hinzugefügt wird, die Reise werde als bedeutungsvoll bezeichnet. Daß Reichskanzler von Caprivi wie mit anderen leitenden europäischen Staatsmännern auch mit Herrn v. Giers zusammentreffen wird, ist sicher; ob aber dieses Zusammentreffen noch vor der Reise Se. Majestät des Kaisers nach Rußland erfolgt, auf welcher Herr v. Caprivi mehrseitigem Vernehmen zufolge den Kaiser begleiten wird, steht vorläufig noch sehr dahin.

Zu Ehren Stanleys fand Donnerstag Abend in der St. James-Halle in London großer Empfang statt. Auch der Prinz und die Prinzessin von Wales waren anwesend. Stanley hielt eine lange Rede. Er erklärte, er werde vom Kongo aus eine neue Expedition unternehmen. Der einzige Zweck seiner letzten Expedition sei der gewesen, Emin Pascha zu Hilfe zu kommen; er gab eine eingehende Darstellung von dem Marsche der Expedition und hob schließlich die Gastfreundschaft der deutschen Offiziere an der Ostküste mit großer Anerkennung hervor.

Wie aus Kotonu gemeldet wird, bombardirte das französische Kriegsschiff „Kerguelen" am 29. und 30. v. Mts. Whydah; die Faktoreien wurden geschont. Der Kommandant Fournier schickte an den König der Dahomeyer ein Ultimatum, in dem er die Auslieferung der Gefangenen verlangte, sonst würde er das Bombardement am 5. d. Mts. fortsetzen; Bootsleute eines deutschen Hauses, die von den Behörden der Eingeborenen abgesandt wurden, um Briefe an Bord des „Kerguelen" abzuholen, erklärten, daß das Bombardement eine große Panik verursacht habe. Die Truppen von Dahomey halten das linke Ufer des Ueme, 70 km nördlich von Porto Novo, besetzt.

Nach einer im Haag eingegangenen amtlichen Meldung kam es am 29. April bei Edi (Atchin) zwischen den holländischen Truppen und etwa 200 Atchinesen zu einem Zusammenstoß, bei welchem auf Seiten der Holländer 9 Mann verwundet wurden. Die Verluste der Atchinesen betrugen 7 Todte und 40 Verwundete.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

52. Plenarsitzung vom 3. Mai.

In seiner heutigen Sitzung beschäftigte sich das Haus zunächst mit der ersten Berathung des Gesetzentwurfes über Rentengüter. — Abg. Sombart (natlib.), welcher zu der Vorlage einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, macht eine Reihe von Bedenken gegen die Regierungsvorlage geltend und betont namentlich, daß das neue Gesetz auf Provinzialrentenbänken begründet werden müsse. — Abg. Wessel (freikons.) bekämpft die Unablösbarkeit der Rente und befürwortet die Verweisung der Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern. — Abg. v. Meyer-Arnswalde (kons. Wilder) bezweifelt, daß sich eine größere Anzahl von Besitzern finden werde, die solche Stellen zu schaffen geneigt seien, wie sie die Vorlage vorsehe. — Abg. Seer (natlib.) giebt die Normirung einer Minimalgrenze für die Rente anheim. — Abg. Zelle (deutschfreis.) bekämpft die Vorlage als einen Einschnitt in die auf Befreiung der gebundenen Bauernschaft gerichtete Agrargesetzgebung der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts, welche hier wieder rückwärts revidirt werden solle. — Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten Dr. Frhr. Lucius v. Ballhausen weist die Darstellung des Vorredners, als ob es sich bei der gegenwärtigen Vorlage um ein Novum der Gesetzgebung handle, unter Hinweis auf die Erbpachtgesetzgebung in Schleswig-Holstein und in Hannover, sowie auf das Ansiedelungsgesetz für Posen und Westpreußen auf das entschiedenste zurück und führt sodann den von einzelnen Vorrednern geäußerten Bedenken gegenüber aus, daß sich das der gegenwärtigen Vorlage zu Grunde liegende Prinzip bereits in der Praxis auf das günstigste bewährt habe. Der Minister ist der Ueberzeugung, daß von den Bestimmungen des neuen Gesetzes sicherlich wenigstens in Schleswig-Holstein, in Hannover und in Preußen ein ausgedehnter Gebrauch werde gemacht werden. — Nachdem sich an der Debatte noch die Abgg. v. Below-Saleske (kons.), Dr. Enneccerua (natlib.), Dr. Krause (natlib.), Dr. v. Heydebrand und der Lasa (kons.), Hansen (freikons.), Humann (Centrum) und Rickert (deutschfreisinnig) betheiligt, wird die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen. — Darauf genehmigte das Haus den Gesetzentwurf, betreffend die erleichterte Abveräußerung kleiner Grundstücke, sowie ein Spezialgesetz für Schleswig-Holstein, Hannover und Hessen-Nassau in dritter Berathung, und erledigte sodann auch die erste bezw. zweite Berathung einiger kleineren, bereits im Herrenhause berathenen Vorlagen nahezu ohne Diskussion im wesentlichen in der Fassung des anderen Hauses. Um 3¾ Uhr wurde die Sitzung auf Dienstag, 6. Mai, vormittags 11 Uhr vertagt. (Kleinere Vorlagen und Initiativanträge.)

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Mai 1890.

— Se. Majestät der Kaiser nahm Freitag Nachmittag einen längeren Vortrag des Reichskanzlers entgegen und empfing den deutschen Botschafter in Madrid Freiherrn von Stumm, sowie den Gesandten in Stuttgart, Graf von Wesdehlen. Heute besichtigte der Kaiser in Potsdam das dortige Lehrinfanterie-Bataillon. Prinz Friedrich Leopold und Prinz Ruprecht von Bayern nahmen an der Besichtigung theil. Nachmittags 1 Uhr trat Se. Majestät der Kaiser seine Reise nach Altenburg an. Um $5^1/_2$ Uhr nachmittags traf der Kaiser daselbst ein und wurde am Bahnhofe, auf welchem eine Ehrenkompagnie aufgestellt war und wo auch die Behörden zum Empfange anwesend waren, von dem Herzog sowie den Prinzen Albert und Ernst auf das herzlichste begrüßt. Bei der Einfahrt in die festlich geschmückte Stadt brachte die dicht gedrängte Menschenmenge dem Kaiser enthusiastische Ovationen. Die Rückkehr des Kaisers von Altenburg nach Potsdam erfolgt in der Nacht zum Montag.

— Die Taufe der neugeborenen Prinzessin, Tochter des Prinzen Friedrich Leopold, findet Mitte Juni im Stadtschloß zu Potsdam statt.

— Unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin hat sich in Berlin ein evangelischer Kirchenbauverein gebildet, der sich die Aufgabe gestellt hat, die Errichtung von Kirchen und anderen evangelisch kirchlichen Gebäuden sowie die Gründung neuer landeskirchlichen Gemeinden im Generalsuperintendentur-Bezirk Berlin zu fördern. Der Verein hat sich am Donnerstag Abend konstituirt und den Minister des königlichen Hauses von Wedell-Piesdorf, den früheren Präsidenten des Reichstags, zum Vorsitzenden gewählt.

— Der Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatsminister von Bötticher, macht bekannt, daß die Eröffnung des Reichstages am 6. Mai, mittags 12 Uhr, im Weißen Saale des Schlosses erfolgen wird. Vorher Gottesdienst in der Schloßkapelle resp. Hedwigskirche.

— Dem Premierlieutenant Freiherrn v. Gravenreuth, Chef in der Wissmannschen Schutztruppe, ist vom 1. Mai ab ein Urlaub auf 3 Monate bewilligt worden.

— Major Liebert ist gestern Abend im besten Wohlsein aus Ostafrika eingetroffen.

— Der Bundesrath überwies in seiner heutigen Sitzung den Nachtragsetat pro. 1890/91 an den Ausschuß für Rechnungswesen. Es handelt sich dabei um die Forderung für Ostafrika, ein weiterer Nachtragsetat wird die Beamtenbesoldungs-Erhöhungen betreffen. Der Abschluß desselben dürfte in kurzem erfolgen.

— Nach der Geschäftsordnung des Reichstags können nur solche Wahlproteste berücksichtigt werden, welche in den ersten zehn Tagen nach Eröffnung des Reichstags bei dem Bureau desselben eingehen. Also nur diejenigen Wahlproteste, welche bis zum 16. d. Mts. im Reichstag sind, können einen Erfolg haben. Die Zahl der bisher eingelaufenen Proteste soll eine verhältnißmäßig geringe sein.

— Die Sperrgelder-Kommission hat mit 12 gegen 8 Stimmen den Hauptantrag des Zentrums, welcher Ablehnung des Entwurfs verlangte und die Regierung ersuchte, einen neuen Entwurf vorzulegen, abgelehnt. Die beiden Freisinnigen stimmten mit dem Zentrum und den Polen für den Antrag. Der Kultusminister lehnte die Verknüpfung der Sperrgelderfrage mit der Dotationsfrage für die evangelische Kirche ab.

— Die „Freisinnige Zeitung" brachte folgende Notiz, welche bereits in einer Reihe liberaler Blätter Aufnahme gefunden hat: „In Sachen Stöcker-Witte fand vor einigen Tagen der für Beleidigungsklagen vorgeschriebene Sühnetermin vor dem Schiedsmann statt. Die beiden streitenden Pastoren waren erschienen. Herr Stöcker lehnte es ab, vor dem Schiedsmann zu verhandeln, weil derselbe jüdischer Konfession sei, und setzte dasselbe auch von seinem Amtsbruder voraus. Pastor Witte aber erklärte, daß er dem biblischen Worte gehorchend unterthan sei der Obrigkeit, denn es sei keine Obrigkeit ohne von Gott. Herr Stöcker entfernte sich darauf und es wurde demgemäß ein Protokoll aufgenommen." Dazu bemerkt die „Kreuzzeitung": Soviel wir gehört, hat die Angelegenheit den Verlauf genommen, daß Hofprediger Stöcker den Pastor Witte vor Beginn des Termins gefragt hat, ob er nicht auch bereit sei, dem Streite ein Ende zu machen. Jedenfalls scheine es ihm (Stöcker) eine Unmöglichkeit, daß zwei evangelische Geistliche ihre streitige Angelegenheit vor einem jüdischen Schiedsmann zum Austrage brächten. Unter solchen Umständen hielt der Hofprediger Stöcker es für das beste, den Termin seinerseits nicht wahrzunehmen.

— Das soeben vertheilte Verzeichniß der Theilnehmer an der Stadt- Fernsprecheinrichtung von Berlin zählt deren gegen 10 000 auf, ungerechnet die der angeschlossenen 22 Vororte.

— Der bayrische Landtag ist am Sonnabend geschlossen worden, nachdem die Kammer der Reichsräthe des Budget durchweg nach den Beschlüssen der Kammer unverändert angenommen hat.

Wiesbaden, 3. Mai. Die Kaiserin Eugenie, welche hier unter dem Namen einer Comtesse de Pierrefond weilt, feiert übermorgen ihren 64. Geburtstag. In ihrer Begleitung befinden sich, nach dem „Rhein. Kur.", u. a. die Gräfin Bourbaki, Gemahlin des Generals, und ihre Schwägerin, Madame Le Breton. Die Kaiserin leidet stark an Rheumatismus.

Köln, 3. Mai. Die „Köln. Ztg." bezeichnet die Mittheilung der russischen „Börsenzeitung", daß russische Effekten wieder zur Lombardirung bei der deutschen Reichsbank zugelassen werden sollen, als vollständig unbegründet.

Hamburg, 2. Mai. Heute wurden von Privatarbeitgebern 8000 Arbeiter, welche gestern gefeiert haben, bis zum 6. Mai entlassen.

Chemnitz, 3. Mai. Eine für Freitag einberufene Versammlung der Arbeitgeber der Eisenindustrie beschloß, da das gemeinsame Vorgehen sich so erfolgreich gezeigt habe, eine ständige Vereinigung für den Chemnitzer Industriebezirk zu gründen. Diese solle mit den andern, den gleichen Zweck verfolgenden Vereinigungen Fühlung nehmen, um dadurch zur Bildung eines allgemeinen deutschen Verbandes zu gelangen, als Schutzwehr gegen muthwillig heraufbeschworene Streiks. — Die Eisenindustriellen des Chemnitzer Bezirks hatten nur einen Arbeiter wegen unentschuldigten Ausbleibens am 1. Mai von der Arbeit auszustoßen, da die beiden andern ihr Fehlen rechtfertigen konnten.

Ausland.

Prag, 3. Mai. In der heutigen Einspruchsverhandlung wurde die Konfiskation des jungczechischen Manifestes gegen die Ausgleichspunkte aufgehoben.

Rom, 3. Mai. Am 1. Mai wurden im ganzen 46 Personen in Rom verhaftet, von denen 19 dem Gerichte übergeben und 27 theils freigelassen, theils ausgewiesen wurden.

Madrid, 3. Mai. Der Ausschuß der Sozialisten hat am Sonnabend durch Maueranschlag zur Theilnahme an einer am Sonntag stattfindenden Arbeiterversammlung eingeladen, welche Beschlüsse zu Gunsten des achtstündigen Arbeitstages fassen soll. In der Stadt herrscht vollständige Ruhe.

Paris, 3. Mai. Der deutsche Botschafter Graf Münster begiebt sich morgen Sonntag den 4. d. M. früh nach Berlin, um am Montag Abend an dem von dem dortigen französischen Botschafter Herbette veranstalteten Diner theilzunehmen. Am Dienstag wird sich Graf Münster nach Hannover zu den Sitzungen des Provinzialausschusses begeben.

Paris, 3. Mai. Dem „Temps" zufolge sind der Marquis Morès, sowie Prevost, Cuisse und mehrere andere Anarchisten wieder in Freiheit gesetzt worden. — Das Zuchtpolizeigericht hat etwa 40 Personen, welche wegen Theilnahme an Manifestationen am 1. Mai unter Anklage gestellt waren, theils zu Geldstrafen, theils zu Gefängnißstrafen bis zu drei Monaten verurtheilt.

London, 2. Mai. Das Unterhaus verwarf mit 256 gegen 218 Stimmen den Antrag Camerons auf Entstaatlichung der schottischen Kirche.

Stockholm, 3. Mai. Die Regierung brachte eine Reichstagsvorlage ein, betreffend Ankauf der Privatbahnen Lulea bis an die norwegische Grenze, wofür sie 6 750 000 Kronen verlangt.

Bukarest, 4. Mai. Die Deputirtenkammer nahm das Pensionsgesetz für Civilbeamte mit 84 gegen 7 Stimmen an und vertagte sich bis zu Mittwoch. — Die öffentliche Subskription auf die Munizipalanleihe im Betrage von 16 Millionen ist auf 3. 4. und 5. Mai a. St. festgesetzt worden.

Belgrad, 3. Mai. Auf Befehl des Ministers des Innern sind mehrere bulgarische Ausgewanderte, die einen Putsch gegen Bulgarien auf serbischem Gebiet vorbereiteten, verhaftet worden.

Konstantinopel, 3. Mai. Der Sultan ertheilte aus eigener Initiative den Auftrag zur Gründung eines großen Asyls für bedürftige türkische Staatsangehörige ohne Unterschied der Race und Religion. Dasselbe soll Unterrichtsräume für Handarbeit, eine Moschee, eine Kirche und eine Synagoge enthalten.

Arbeiterbewegung.

In Bayreuth haben die Arbeiter der dortigen mechanischen Weberei die Arbeit eingestellt. In den Werkstätten der österreichischen Staatsbahngesellschaft in Prag und Kolleschowitz haben 600 Arbeiter die Arbeit eingestellt. — Den Arbeitern der Werkstätten und des Heizhauses der österreichischen Südbahn in Marburg war seitens der Direktion ein abschlägiger Bescheid bezüglich ihrer übertriebenen Lohnforderungen ertheilt worden. Die Erregung unter den Arbeitern hat infolgedessen zugenommen. Wichtige Gebäude sind militärisch besetzt. — In Budapest haben gegen 1500 Bäckergesellen beschlossen, am Montag bis zur Bewilligung ihrer Forderungen die Arbeit einzustellen. — Wie aus Livorno (Italien) gemeldet wird, haben am Freitag die Arbeiter der Werft Orlando, der metallurgischen Gesellschaft und der Glasfabrik, sowie die Kohlenarbeiter die Arbeit eingestellt. Die öffentliche Ruhe wurde nicht gestört. — Die Streikbewegung in Valencia und Barcelona hat zugenommen. Der Güterverkehr auf den Bahnen wurde von den Streikenden vielfach verhindert. Die Zivilgarde in Barcelona zerstreute die sich bildenden Haufen streikender Arbeiter. Von Ausständigen wurde eine Hütte in Brand gesteckt. Die Zivilgarde mußte von den Waffen Gebrauch machen, zwei Personen wurden verwundet. Aus den Reihen der Ausständigen fielen mehrere Revolverschüsse. Auch die Grubenarbeiter der Provinz Murcia sind im Ausstande. Infolge dessen ist das Standrecht für Barcelona und Umgegend verkündet worden. — Nach einer späteren Meldung mußte am Sonnabend Nachmittag das Militär in Barcelona mehrmals die Hauptplätze mit dem Bajonett räumen. Die Streikenden bewarfen das Militär mit Steinen; auch einige Revolverschüsse wurden abgefeuert, jedoch niemand verletzt. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Das Kriegsgericht verurtheilte einen der Anarchisten zu Zwangsarbeit, fünf andere zu zehnjährigem Gefängniß. Das Standrecht wurde auf ganz Catalonien ausgedehnt. Weitere am Abend stattgehabte Ansammlungen von Streikenden wurden von den Truppen zerstreut. Das Militär feuerte auf die Menge, ohne jedoch jemand zu verletzen. — Nach in Paris eingegangenen Meldungen ist am Sonnabend die Zahl der Ausständigen in Tourcoing auf 70 000, in Roubaix auf 50 000 angewachsen. Am Freitag Abend wurde die Ruhe nicht gestört, einige Anarchisten wurden verhaftet. — Am Sonnabend Vormittag 11 Uhr ist der Streik in Tourcoing ein allgemeiner geworden. Die Streikenden durchziehen die benachbarten Orte und verhindern das Arbeiten. Truppenverstärkungen sind eingetroffen, weitere werden noch erwartet. — Sonnabend Nacht fand in Tourcoing ein förmliches Gefecht zwischen einer Abtheilung des 45. Infanterieregiments und 5000 Arbeitern statt; letztere plünderten vier Spinnereien, wurden jedoch gegen die belgische Grenze geworfen, welche sie überschritten. — In mehreren Kohlengruben in Lüttich und Umgegend ist ein theilweiser Streik ausgebrochen. In der Kohlengrube Patience in Beaujonc haben sämmtliche Bergleute die Arbeit eingestellt. Die Streikenden fordern einen achtstündigen Arbeitstag. — Infolge der Vermittelung des Bischofs von Dublin Walsh ist der Streik an der irländischen Eisenbahn thatsächlich beendet. — In San Francisko haben 1200 Tischler und 750 Mühlenarbeiter die Arbeit eingestellt. Dieselben fordern den achtstündigen Arbeitstag.

Provinzial-Nachrichten.

Aus dem Kreise Briesen, 2. Mai. (Selbstmord. Raub). Gestern erhängte sich der Arbeiter Reichel in Briesen. Wie man hört, hat er vor zehn Jahren eine Kathe angesteckt. Der Thäter wurde damals nicht ermittelt. Reichel hat nun zu anderen Leuten über die That gesprochen. Um dem weltlichen Richter zu entgehen, nahm er sich das Leben. — Der obdachlose Opigunski überfiel am letzten Sonnabend nahe bei Schönsee eine Leinwandhändlerin, warf sie nieder, bedrohte sie mit dem Tode und nahm ihr 88 Mk. ab. Der Räuber ist nun durch den Gendarm in Rogowko festgenommen worden. (Ges.)

Elbing, 2. Mai. (Wohlverdiente Strafe). In der heutigen Sitzung der Schöffengerichts wurde der Maurer Jepp aus Neukirch Höhe, welcher von einem Gehöft in Ellerwald aus reinem Uebermuth mit einem Terzerol, glücklicherweise ohne zu treffen, auf einen vorbeifahrenden Radfahrer geschossen hat, zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Königsberg, 2. Mai. (Von der Brauerei Wickbold). Nach Beendigung des Liqidationsverfahrens der aufgelösten Aktienbrauerei Wickbold erhalten die Aktionäre pro Aktie, ursprünglich auf 300 Mk. lautend, $2^1/_2$ Mk. Die neue Gesellschaft „Wickbold" hat die Brauerei bereits wieder zu Ansehen gebracht. Sie ist jetzt damit beschäftigt, ein Kühlhaus zu erbauen, dessen Kosten auf 200 000 Mk. veranschlagt sind.

Königsberg, 3. Mai. (Das Programm für die Anwesenheit des Kaiserpaares) in unserer Provinz ist der „Ostpreußischen Zeitung" zufolge in der Hauptsache festgestellt worden, und zwar wie folgt: Ankunft der Majestäten in Königsberg den 14. Mai, vormittags 9 Uhr. Darnach Parade. Dieselbe findet um 11 Uhr auf dem großen Exerzierplatze bei Devau statt. Seitens des Vorstandes des 2. Bezirks Ostpreußen des deutschen Kriegerbundes sind Veranstaltungen getroffen, daß die Kriegervereine in der Stärke von etwa 1400 Mann ebenfalls auf dem Paradefelde Aufstellung nehmen. Sollte das nicht möglich sein, so wollen sich die Vereine im Schloßhofe aufstellen und später zu einem geselligen Zusammensein in der „Flora" zusammenfinden. Um 6 Uhr Diner bei den Majestäten. 9 Uhr abends Soiree bei der Kaiserin. Am 15. findet Gottesdienst statt. Das weitere für den Tag ist der allerhöchsten Bestimmung vorbehalten. Am 16. ist um 1 Uhr mittags das Diner der Provinz. Nach demselben erfolgt die Abreise des Kaiserpaares. — Oberpräsident Dr. v. Schlieckmann begiebt sich voraussichtlich am Montage nach Berlin, um bezüglich der Kaisertage persönlich Rücksprache zu nehmen. — Seitens der hiesigen Studentenschaft ist — wahrscheinlich für den ersten der Kaisertage — ein glänzender Fackelzug beschlossen worden.

o. **Posen**, 3. Mai. (Verurtheilung). Das Dienstmädchen Magdalena Starzynska aus Samter, welche sich heute vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten hatte, ist angeklagt, am 8. Januar d. J. ihren drei Wochen alten Sohn Adam vorsätzlich und mit Ueberlegung getödtet zu haben. Die Angeklagte war stellenlos und ohne Mittel. Da entstand in ihr der Entschluß, das Kind umzubringen; sie brach die Köpfe von sechs Streichhölzern ab, löste sie in Wasser auf und gab dem Kinde davon zu trinken. In der folgenden Nacht ist das Kind gestorben. Die Aerzte sind der übereinstimmenden Meinung, daß das Kind einer

Phosphorvergiftung erlegen. Die Angeklagte giebt zu, dem Kinde den aufgelösten Phosphor gereicht zu haben, damit es sterbe. Das Kriterium des Mordes — die Ueberlegung — nimmt der Staatsanwalt nicht als vorhanden an, er beantragt nur das Schuldig wegen Todtschlages. Diesem Antrage schloß sich der Vertheidiger an, der die That als einen Akt der Verzweiflung hinstellte und um Zubilligung mildernder Umstände bat. Die Angeklagte wurde wegen Todtschlages zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt.

Lokales.

Thorn, 5. Mai 1890.

— (Enthüllungsfeier). Das Programm zur Enthüllungsfeier des Kaiserstandbildes am nächsten Donnerstag ist nunmehr folgendermaßen festgestellt worden: Sämmtliche Festtheilnehmer versammeln sich vormittags 10 Uhr auf dem altstädtischen Markt am Rathhause. Die Spitzen der Behörden und Truppenkommandeure werden eingeladen, in den Rathhaussaal einzutreten. Für die übrigen Theilnehmer, Korporationen, Vereine, Gewerke u. s. w. sind Tafeln auf dem Rathhausplatz ausgestellt, in deren Nähe sich die verschiedenen Mitglieder ordnen sollen, und zwar nehmen Aufstellung: a) die zu 1 bis 7 Genannten auf der Südseite des Rathhauses vom Coppernikusdenkmal bis zur evangelischen Kirche, b) die zu 8 bis 11 Genannten auf der Westseite des Rathhauses von der evangelischen Kirche bis zum Gasthofe „Zu den drei Kronen", c) die zu 12 Genannten auf der Nordseite des Rathhauses vom Gasthofe „Zu den drei Kronen" bis zur Culmerstraße. Die Ostseite des Rathhauses wird thunlichst frei gehalten. Pünktlich um 10½ Uhr bewegt sich der Festzug vom Rathhause aus durch die Breitestraße, Elisabethstraße, neustädtischen Markt, Katharinenstraße zum Standbild auf der Eisenbahnbrücke in folgender Ordnung: 1) Ein Führer mit mehreren Steinmetzgesellen, 2) ein Musikkorps, 3) das Festkomitee, 4) die Spitzen der Militär- und Civilbehörden, 5) die Mitglieder der königl. Eisenbahnbehörden, 6) die Vertreter der in Thorn garnisonirenden Truppen und Militärbehörden, 7) die Mitglieder der sonstigen Behörden, der Kreisvertretung, Stadtverordneten, Handelskammer, Geistlichkeit, Schulen, Aerzte u. s. w., 8) die Schützengilde, 9) die Krieger- und Landwehrvereine, 10) der Turnverein, 11) die freiwillige Feuerwehr, 12) die Innungen und Gewerke mit Fahnen. Der Zug formirt sich in Gliedern von je 4 Mann und wird zu beiden Seiten begleitet von Festordnern, welche an farbigen Rosetten kenntlich sind und welche namentlich bei Aufstellung der Versammlung auf der Feststelle die nöthigen Winke ertheilen werden. Der Festzug, welcher auf der Eisenbahnbrücke außer Tritt marschirt, stellt sich, am Denkmal angelangt, so auf, daß vor der Feststelle zunächst (nach Vortritt des Führers) das Musikkorps links abschwenkt und sich zunächst am mittleren Trennungsgitter entlang aufstellt. Der Festzug selbst nimmt in der Weise vor der Rednertribüne Aufstellung, daß zunächst das Festkomitee links abliegt, jedes folgende Glied nach dem vorhergegangen links zur Seite tritt und in der ganzen Breite der beiden vereinigten Brückenbahnen mit der Front zur Rednertribüne sich aufstellt.

Nach beendeter Aufstellung der Versammlung a) Hymne, vorgetragen von den vereinigten Männerchören in Thorn mit Musikbegleitung, b) Festrede, c) beim Fallen der Hülle Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, d) Volkshymne mit Musikbegleitung.

Unter Vortritt des Führers und des Musikkorps begiebt sich der Festzug in derselben Ordnung wie auf dem Hinwege zurück bis zum neustädtischen Markt, wo sich derselbe auflöst. Nachmittags 2 Uhr schließt sich daran ein Festmahl im Schützenhaussaale. — Hoffentlich werden die Bewohner unserer Stadt nicht verfehlen, durch entsprechenden Schmuck der Häuser, wie Fahnen, Guirlanden 2c. auch ihrerseits zum würdigen Verlaufe der Feier beizutragen.

— (Alarmirung). Heute früh ½7 Uhr wurde die Garnison alarmirt. Die Truppen rückten in feldmarschmäßiger Ausrüstung aus, besetzten die Wachen, sperrten Festungsthore ab und manövrirten in der Umgegend.

— (Personalien). Dem Gymnasiallehrer Völker, bisher mit der Vertretung des erkrankten Kreisschulinspektors in Thorn beauftragt, ist vom 1. Mai ab die kommissarische Verwaltung des katholischen Kreisschulinspektionsbezirks Gelsenkirchen-Hattingen-Schwelm übertragen worden.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn). Der Lehrer Zodrow zu Renczkau ist zum Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Renczkau, der Gutsbesitzer Tollik zu Kielbasin zum Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Friedenau, der Gutsbesitzer Albert Windmüller zu Breitenthal zum Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Guttau ernannt worden.

— (Nichtraucher-Abtheilungen). Während früher bereits von Seiten der Eisenbahndirektion zu Bromberg die Bestimmung gegeben wurde, daß das Zugpersonal zu verhindern habe, daß die Nichtraucher-Abtheilungen mit brennender Zigarre bestiegen würden, ist neuerdings diese Bestimmung insofern noch mehr präzisirt worden, als in den Abtheilungen für Frauen und Nichtraucher das Rauchen (auch mit Zustimmung aller Mitreisenden) nicht gestattet ist. Gegen das Rauchen in Frauen und Nichtraucher-Abtheilungen hat das Zugpersonal selbstständig und nicht erst auf Beschwerden der Mitreisenden einzuschreiten.

— (Konzert). Am Sonnabend fand in der Aula der Bürgerschule zum Besten des Diakonissenhauses ein Konzert statt, bei welchem mit einer Ausnahme nur Damen mitwirkten, sogar der Taktstock lag in Damenhand. Das Konzert fand bei der Zuhörerschaft ungetheilten Beifall. Die Eröffnung gab ein achthändiges Klavierduo von Schumann, in welchem die vier spielenden Damen neben technischer Fertigkeit auch gutes künstlerisches Verständniß zum Ausdruck brachten. Die Hauptnummer des Programms bildete das Tonmärchen „Dornröschen", Text von Carsten, Musik von Reinecke. Der Zauberreiz, welcher über diesem erquickenden Märchen ruht und sich im Herzen des Kindes und des Erwachsenen gleichermaßen sieghaft behauptet, hat in Carstens Bearbeitung nichts verloren. Die musikalische Interpretation Reineckes, die sich in dem Spinnliede der bösen Fee und dem Tanzlied der Fliegen zu wirkungsvollster Tonmalerei steigert, ist selbst ein Märchen; der Komponist hat sich von dem poetischen Dufte des Märchens berauschen lassen und mit voller Liebe das Reich der Töne dem Zaubermärchen erschlossen. Die Soli, unter denen wir das Sopransolo der Königstochter und das Baritonsolo des Königssohnes nennen, wurden mit solchem Beifall aufgenommen, daß sich der Herr, welcher das letztere sang, zu einer Wiederholung entschließen mußte. Unter den Duetten wollen wir noch das Duo des Dornröschen und des Königssohnes für Sopran und Bariton hervorheben. Die Chöre, wie wir ausdrücklich zu betonen nicht unterlassen können, wurden mit solcher Reinheit vorgetragen, die Damen fügten sich dem Taktstocke ihrer Oberin mit solcher Präzision, daß es eine Freude war, sie anzuhören. Die verbindende Dichtung sprach eine junge Dame sehr vernehmlich. An der Klavierbegleitung ist die Dezenz zu rühmen, mit welcher sie sich den Gesängen anordnete. Der verdiente Beifall blieb denn auch nicht aus. Zum Schlusse wurde die prächtige Ouverture zum „Tell" (Rossini) vierhändig vorgetragen. Das Konzert befriedigte in hohem Grade und bewies, welch schätzbare Kräfte dem hiesigen Dilettantismus zur Verfügung stehen. Wenn sie sich dazu noch einem solchen Zwecke wie im vorliegenden Falle widmen, so gebührt den Mitwirkenden dafür aufrichtiger Dank. Der Ertrag des Konzerts nach Abzug der Unkosten beläuft sich auf etwa 250 Mk.

— (Oper). Die gestrige Aufführung des „Freischütz" von Karl Maria von Weber hatte endlich bewirkt, was keine der vorangegangeuen drei Opern vermocht hatte, einen besseren Besuch. Das Haus war mit Ausnahme der sogenannten Logen gut besetzt. Die Darstellung ließ mit wenigen Ausnahmen, die wir weiterhin berühren werden, nichts zu wünschen übrig. Der „Freischütz" ist als Prototyp für die deutschnationale Oper zu betrachten, wie etwa „Lucia von Lammermoor" für die italienische. Romantik nach der schauerlichen und heiteren Seite hin durchweht das Werk. Situationen tauchen auf, welche erfrischendes Volksleben darstellen und im Sprudel des echten Volksliedes emporquellen. Anheimelnder Waldesduft ruht in der Weber'schen Musik, und so hat sich denn gerade diese Oper seit 70 Jahren in ungeschwächter Wirkung auf der Bühne erhalten. Unter den Darstellern standen in erster Reihe Frl. Ottermann als Agathe und Frl. Dupont als Aennchen. Agathe, das Bild des sittigen und lieblichen Mädchens, geht durch alle Stadien von Liebeslust und Liebesleid hindurch und wurde von der Darstellerin tadellos charakterisirt. Der prächtige Sopran des Frl. Ottermann erhob sich in Szene und Arie des 2. Aktes und in der Cavatine des 3. Aktes zu einer Vollendung, welche die Zuhörerschaft hinriß. Neben Frl. Ottermann hatte Frl. Dupont, die Vertreterin des schelmischen herzensguten Aennchens einen schwierigen Stand; daß sie sich auf diesem sicher behauptete, dient besser als alles andere zu ihrer Empfehlung. Unter den Liedern Aennchens nennen wir die Ariette des 2. Aktes, dann die Romanze und Arie des 3. Aktes. Beide Damen wurden vom Publikum gleichmäßig mit Beifall überschüttet. Unter den männlichen Rollen treten nur die der Jägerburschen Kaspar und Max mehr hervor. In ersterer bethätigte Herr Dworsky seine Darstellungsgabe in Mephistopheles-Naturen; sein Lied „Hier im ird'schen Jammerthal" wurde mit gerechtem Beifall ausgezeichnet. Max, der träumerische, gutmüthige und infolgedessen leichtsinnige Bursche, erreichte den Höhepunkt in dem Recitativ und der Arie des 1. Aktes und in dem Terzett des 2. Aktes, wo Herr Schwabe, der Darsteller des Max, sich auch schauspielerisch hervorthat. Die übrigen Rollen sind mehr als Staffage zu betrachten, befanden sich aber in den Händen der Herren Scheller (Bauer Kilian), Geißler (Fürst Ottokar), Richard (Erbförster Kuno), Zimmermann (Eremit), Amberg (der schwarze Samiel) an gutem Platze. Wir erkennen die Szene in der Wolfsschlucht durchaus nicht als den Mittelpunkt der Handlung an, sondern erblicken diesen in den Abschnitten 6—9 des 2. Aktes, indessen bildet die Szene immerhin ein wesentliches Moment, und die Vorliebe des Deutschen für Romantik bedingte eine erhöhte Aufmerksamkeit auf die dekorative Seite. Dieselbe ist der Wolfsschluchtszene auch zu theil geworden, aber wir konnten uns nicht recht befriedigt zeigen. Die Feuereffekte waren etwas dürftig, und das Scheusal, welches als Tod am flackernden Feuer vorüberschritt, konnte nur ein Lächeln hervorrufen. Wir, die wir die romantische Szene auf großen Bühnen gesehen und deren Schauer auf uns wirken ließen, können trotz der ersichtlichen Bemühung der Regie unser Urtheil nur dadurch in etwas mildern, daß wir dem Spiele des Herrn Dworsky (Kaspar) in dieser Szene die Hauptwirkung zuschreiben. Ferner ist noch eine unangenehme Wahrnehmung gemacht worden. Im Finale, welches durchweg in ernstem Tone gehalten ist, vermochten einige Damen des Chores ihre Stimmung nicht in Einklang damit zu bringen. Man darf nicht lachen, während der Eremit seine edlen Worte spricht. Abgesehen von diesen Einwänden muß gesagt werden, daß sich die Aufführung den vorangegangenen würdig anreihte; es herrschte allgemeines Lob darüber. — Heute im Viktoriasaal: „Die lustigen Weiber von Windsor" von O. Nicolai. Morgen: „Der Wildschütz" von Lortzing.

— (Die Kriegerfechtanstalt) hielt gestern Nachmittag im Wiener Café zu Mocker eine Sitzung ab, welche sich hauptsächlich mit dem nächsten Sommerfest beschäftigte. Es wurde beschlossen, dasselbe am ersten Pfingstfeiertag im Wiener Café zu Mocker zu begehen. Es wird wie bisher alle derartigen Vergnügungen der Kriegerfechtanstalt eine reiche Fülle von Unterhaltung bieten, wie Tombola, Wage, Teschinschießen, Aufsteigen von Luftballons und schließlich Tanz. Das Konzert führt die Kapelle des Infanterieregiments v. d. Marwitz aus.

— (Freiwillige Feuerwehr). Sonnabend Abend fand in dem Rathhaushofe bei Fackelbeleuchtung eine Gesammtübung der freiwilligen Feuerwehr mit allen Lösch- und Rettungsgeräthen statt. Zuerst manövrirte die Steigeabtheilung mit der mechanischen Schiebeleiter, dann kamen die Exerzitien der Spritzenmannschaften mit Auf- und Abprotzen der Löschmaschine und dann die Manöver im Feuer. Die Uebung fand unter der Leitung des Abtheilungsführers, Herrn Schlossermeisters R. Lehmann, statt. Die Uebung dauerte bis 10 Uhr.

— (Submission). Der als Station für Dirnen und Geisteskranke dienende Flügel des Krankenhauses an der Schloßstraße soll zum Abbruch verkauft und aus dem gewonnenen Material ein Bauzaun hergestellt werden. Zur Abgabe von Geboten stand heute Mittag im Rathhause Termin an. Es erboten sich zum Abbruch Maurermeister Mehrlein gegen eine Entschädigung von 1500 Mk., Maurermeister Plehwe gegen eine solche von 500 Mk., während Bauunternehmer Rößler seinerseits eine Zuzahlung von 155 Mk. anbot.

— (Zur Lohnbewegung der Maurer). Mit dem heutigen Tage endete die 14tägige Kündigungsfrist, welche den Maurermeistern seitens der dem hiesigen Fachverein angehörenden Gesellen zur Bewilligung ihrer Forderungen gestellt ist. Es haben dem Vernehmen nach bereits heute Entlassungen solcher Gesellen stattgefunden, welche erklärten, von morgen ab unter den bisherigen Bedingungen nicht weiter arbeiten zu wollen. Infolgedessen ruhen einige Bauten ganz, während auf anderen die älteren Gesellen mit Lehrlingen weiter arbeiten. Morgen Vormittag halten die Maurergesellen im Volksgarten eine Versammlung ab, um ihre Entschließungen über den morgen beginnenden Streik zu treffen.

— (Eine Versammlung) der hiesigen Zimmerer findet morgen Abend im Volksgarten statt.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen, darunter ein Laufbursche, welcher an der Schaubude am Bromberger Thor einem Bäckerlehrling ein Portemonnaie mit 3 Mk. Inhalt entwendete.

— (Gefunden) wurde ein Regenschirm im Postamt, ein Regenschirm vor dem Culmer Thor, eine grüne Börse in der Culmerstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 0,80 Meter über Null. Die Wassertemperatur beträgt 14½° R.; in den beiden Weichselbadeanstalten wird schon fleißig gebadet. — Eingetroffen ist gestern früh auf der Bergfahrt der Dampfer „Bromberg" mit Ladung für Thorn aus Danzig. Nachdem die Ladung gelöscht war, nahm der Dampfer wieder Ladung, namentlich Spiritus ein und fuhr zunächst stromab nach Bromberg. — Vom 28. April bis 4. Mai haben auf der Weichsel Thorn passirt auf der Bergfahrt 14 beladene Kähne, 4 leere Kähne, 2 Güterdampfer und 1 Schleppdampfer. Auf der Thalfahrt passirten 47 Kähne, davon 37 beladen, 10 leer, 1 Güterdampfer und 142 Traften, die meisten davon kamen aus Rußland.

Eingesandt.

— (Jungfrauenstiftung des Coppernikusvereins). Seit 1879 besteht hier, hervorgegangen aus dem Coppernikusverein, eine Stiftung, die bisher die Aufgabe hatte, würdige und bedürftige Jungfrauen zum Zwecke ihrer wissenschaftlichen bezw. künstlerischen Ausbildung zu unterstützen. Durch eine Aenderung der Satzungen hat der Vorstand der Stiftung freiere Bewegung, der Zweck derselben Erweiterung insofern erfahren, als jetzt würdige und bedürftige Jungfrauen zum Zwecke ihrer Ausbildung — ohne Einschränkung auf Kunst und Wissenschaft — gefördert werden sollen. Vorzugsweise zu berücksichtigen sind Bewerberinnen, welche in Thorn geboren oder hier heimatsberechtigt sind. Das Vermögen der Stiftung besteht zur Zeit in etwas mehr als 4000 Mk. und bedarf, um nachhaltig wirken zu können, der ausdauernden Unterstützung edler Menschen. Am 14. d. M. soll zur Hebung der Geldmittel im Schützengarten, den Herr Gelhorn in uneigennützigster Weise unter außerordentlichen Vergünstigungen der Stiftung zugesagt hat, bei Mitwirkung von zwei Militärkapellen das diesjährige Sommerfest der Stiftung stattfinden und der Vorstand derselben wird bemüht sein, seinen Besuchern einen angenehmen Nachmittag zu bereiten. Der allzeit bewährten Menschenfreundlichkeit der Einwohner Thorns und des Kreises wird die Jungfrauenstiftung ganz ergebenst empfohlen. —a.

Mannigfaltiges.

(Verurtheilung wegen Majestätsbeleidigung.) Die Breslauer Strafkammer verurtheilte Sonnabend den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Redakteur Kunert wegen Majestätsbeleidigung zu drei Monaten Gefängniß. Auf den Verlust des Reichstagsmandats wurde nicht erkannt und Kunert aus der Haft entlassen.

(Infolge eines Eisenbahnzusammenstoßes) bei Saalfeld wurden zwei Bahnbeamte getödtet und ein Postbeamter verwundet.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	5. Mai.	3. Mai.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	230—50	229—80
Wechsel auf Warschau kurz	213—15	229—50
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	101—40	101—60
Polnische Pfandbriefe 5 %	67—20	67—10
Polnische Liquidationspfandbriefe	63—30	63—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	99—20	99—10
Diskonto Kommandit Antheile 14%	219—20	217—30
Oesterreichische Banknoten	172—50	172—50
Weizen gelber: Mai	199—25	198—
Sept.-Okt.	188—	186—75
loko in Newyork	103—75	102—
Roggen: loko	168—	168—
Mai	169—	168—20
Juni-Juli	164—50	164—
Sept.-Okt.	154—50	154—
Rüböl: Mai	71—	70—30
September-Oktober	58—	58--
Spiritus:		
50er loko	54—50	54—50
70er loko	34—70	34—70
70er Mai-Juni	34—20	34—10
70er August-Septbr.	35—40	35—10

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 3. Mai. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß behauptet. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 53,75 M. Loko nicht kontingentirt 33,75 M. Gd.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
4. Mai.	2hp	755.3	+ 20.8	NE²	8	
	9hp	754.3	+ 15.3	NE⁴	9	
5. Mai.	7ha	752.8	+ 14.1	NE¹	10	

Sonnabend mittags 12 Uhr verschied sanft nach längerem Leiden mein lieber Mann, der Besitzer

Johann Duschke

im Alter von 75 Jahren und 3 Tagen.

Die Begräbnißfeierlichkeit findet am Mittwoch den 7. d. M. mittags 1 Uhr statt.

Ober-Nessau den 5. Mai 1890.

Eleonore Duschke
geb. Pansegrau.

Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals am 8. Mai 1890.

Die Vorstände der Korporationen und Vereine, welche sich an der Enthüllungsfeier betheiligen wollen, ersuchen wir ergebenst, sich zu einer Besprechung

Dienstag den 6. Mai cr.
abends 8 Uhr
in der Aula der Knaben-Mittelschule
gefälligst einfinden zu wollen.

Thorn den 5. Mai 1890.

Der Magistrat.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung

Mittwoch den 7. Mai 1890
nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Rechnung der Terminsstrafkasse pro 1889/90 zur Entlastung.
2. Etatsüberschreitung bei Tit. I B. Pos. 7b von 36 Mark.
3. Betr. Antrag auf Herabsetzung des Zinsfußes von 5% auf 4½% von dem auf dem Grundstücke Alt-Culmer-Vorst. Nr. 201 haftenden Kapital von 80 000 Mark.
4. Betr. Anschlagsüberschreitung von 4747,82 Mark beim Bau des Ziegeleigasthauses.
5. Betr. die Vertiefung des Brunnens in der Breitenstraße.
6. Protokoll über die am 31. März 1890 stattgefundene monatliche ordentliche Revision der Kämmereikasse.
7. Betr. die Aufnahme einer Anleihe zur Ausführung von städtischen Bauten.
8. Bericht über die Fleischbeschau für das Halbjahr Oktober 1889 bis März 1890.
9. Betr. Fortsetzung der Pflasterung der Brombergerstraße.
10. Betr. eine geheime Sache.
11. Betr. Abdeckung und Instandsetzung der Grenz- und Brandmauer auf dem Grundstück der Elementarmädchenschule.
12. Betriebsbericht der Gasanstalt für den Monat März 1890.
13. Betr. die Zahlung einer Unterstützung aus der Testament- und Almosenhaltung.
14. Betr. Uebersicht über den Geschäftsbetrieb und die Resultate der städtischen Sparkasse pro 1889.
15. Betr. Verrechnung der Kosten von 40 Mark für eine Gasleitung in der Innungsherberge.
16. Betr. die Renovirung des Magistratssaales.
17. Betr. das Bebauungsprojekt für Verlängerung der Thalstraße (Verbindungsstraße Nr. 6) in der Bromberger Vorstadt.
18. Protokoll über Revision des städtischen Krankenhauses.
19. Betr. Verpachtung der Grasnutzung in den Neuanpflanzungen unterhalb des Ziegeleiwäldchens.

Thorn den 3. Mai 1890.

Der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung.
gez. Boethke.

Bekanntmachung.

Inhaber von **Darlehnen** der Kämmerei resp. der ihr zugehörigen Institute, welche noch mit den am 1. April cr. fällig gewesenen **Zinsen** im Rückstande sind, werden hierdurch aufgefordert, solche innerhalb 8 Tagen bei Vermeidung der Klage zu berichtigen.

Ferner bringen wir die Zahlung der noch rückständigen **Feuersozietätsbeiträge** pro 1890 mit dem Bemerken in Erinnerung, daß nach 8 Tagen gegen die Säumigen mit Exekutionsmaßregeln vorgegangen werden wird.

Thorn den 29. April 1890.

Der Magistrat.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am 7. Mai cr. von vormittags 11 Uhr ab

sollen in dem Gasthause des Herrn **Ferrari** zu **Podgorz** folgende Kiefernhölzer und zwar:

Schutzbezirk Rudak: Jagen 165b = 254 Stück Bauholz III.—V. Kl., Jagen 166b = 790 Stück Bauholz III.—V. Klasse;

Schutzbezirk Lugau: Jagen 203b 3 Hundert Stangen IV. Kl., 19 Hundert Stangen V. Kl., 94 Hundert Stangen II. Kl., 72 Hundert Stangen VIII. Kl., Jagen 218e 10 Hundert Stangen IV. Klasse, außerdem verschiedene Brennhölzer aus den Schutzbezirken Schirpitz und Ruhheide nach Bedarf öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz den 2. Mai 1890.

Der Oberförster.
Gensert.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß unsere städtische Sparkasse gegen Wechsel Gelder zu 5% Zinsen ausleiht.

Thorn den 2. Mai 1890.

Der Magistrat.

Neubau des Artushofes.

Die **Anlieferung von Eisenzeug,** als: Bolzen, Schienen, Hängeeisen 2c. für oben bezeichneten Neubau soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Angebote in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift sind

bis zum 7. Mai cr.
vormittags 11 Uhr

im städtischen Bauamte einzureichen, zu welchem Termin die Offerten geöffnet und in Gegenwart etwa erschienener Unternehmer verlesen werden sollen. Die Lieferungsbedingungen sowie Anschlagsauszüge können vorher im Stadtbauamt eingesehen, auch von dort gegen Erstattung von 1 M. Abschreibegebühren bezogen werden.

Thorn den 1. Mai 1890.

Der Magistrat.
Die Baukommission.

Bekanntmachung.

In dem städtischen Kinderheim ist ein noch gut erhaltener **Flügel** billig zu verkaufen. Auskunft ertheilt der Hausvater.

Thorn den 3. Mai 1890.

Die Verwaltungsdeputation.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute zu Nr. 420 bei der Firma **E. Szyminski** in **Thorn** folgender Vermerk eingetragen:

Das Handelsgeschäft ist nach dem Tode des Kaufmanns **Eduard Karl Reinhold Szyminski** auf dessen Wittwe **Hulda Szyminski** und die minderjährigen Geschwister **Karl Gottfried, Hugo Eduard** und **Elise Marie Szyminski** übergegangen und die nunmehr unter der Firma **E. Szyminski** bestehende Handelsgesellschaft unter Nr. 153 des Gesellschaftsregisters eingetragen.

Demnächst ist ebenfalls heute in unser Gesellschaftsregister sub Nr. 153 die aus der Wittwe **Hulda Szyminski** geb. **Glitzke** und den minderjährigen Geschwistern **Karl Gottfried, Hugo Eduard** und **Elise Marie Szyminski** zu **Thorn** bestehende Handelsgesellschaft in Firma **E. Szyminski** in **Thorn** mit dem Bemerken eingetragen, daß die Gesellschaft am 3. November 1889 begonnen hat.

Thorn den 29. April 1890.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag den 6. Mai cr.
vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts:

eine größere Partie Double-, Granat- und Korallen-Schmucksachen

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Sommerfest

der Coppernikusstiftung für Jungfrauen
Mittwoch den 14. Mai nachm. 3 Uhr
im Schützengarten.

Concert

von zwei Militärkapellen.
Eintritt 20 Pfennig. — Kinder frei.

Der Vorstand der Stiftung.

Opern-Ensemble in Thorn
Viktoria-Saal.

Dienstag den 6. Mai cr.

Der Wildschütz.

Preise der Plätze

im **Vorverkauf** und an der **Abendkasse:**

Loge u. I. Parquet . . .	Mk. 2,25
II. Parquet (nummerirt) . .	„ 1,50
Parterre u. Stehplatz . . .	„ 1,00
Schüler- u. Militärbillets .	„ 0,70
Gallerie	„ 0,50

Täglicher Kalender.

1890.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai	—	—	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
Juni	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Juli	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.